

Vorwort zur dritten Auflage.

Der Plan zu der vorliegenden Arbeit wurde gefaßt zu einer Zeit, als das Interesse der kunstgeschichtlichen Forschung und bald auch des weiteren Kreises der Kunstfreunde mehr als bisher der Kunst des eigenen Landes und Volkes sich zuwendete. Unter den vielerlei Mitteln, die dieser erfreulichen Bewegung förderlich sein können, ist eines die Herstellung einer katalogmäßigen Übersicht über die Denkmäler. Die erste Anregung zur praktischen Inangriffnahme einer solchen gab ich auf der Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine in Straßburg 1899. Auf dem Denkmalpfegetage in Freiburg 1901 legte ich meinen ausführlichen Plan vor, der von einem Ausschuß durchberaten und gutgeheißen wurde. Die Geldmittel zur Ausführung gewährte S. M. der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds, wobei ich der Vermittelung meines kürzlich verstorbenen Freundes A. v. Oechelhäuser dankbar gedenke.

Es handelt sich um ein Handbuch. Dasselbe soll brauchbar sein sowohl als Reisehandbuch wie als Nachschlagebuch am Schreibtisch. Auf diesen Gesichtspunkt war die Einrichtung einzustellen. Nicht Vollständigkeit, sondern gesichtete Auswahl war das Ziel. Der äußere Umfang durfte bestimmte Grenzen nicht überschreiten. Die sprachliche Formulierung mußte die knappste sein, Abkürzungen waren nicht zu scheuen. Wie die Erfahrung gezeigt hat, haben sich die Benutzer an diese raumsparenden Eigentümlichkeiten (die an sich Schönheitsfehler sind) bald gewöhnt. Die aus ihrem örtlichen Zusammenhang gelösten und in Museen übergegangenen Gegenstände habe ich ausgeschlossen (wodurch sich mein Handbuch grundsätzlich von J. Burckhardts italienischem Cicerone unterscheidet). Auf Werturteile und geschichtliche Hinweisungen habe ich nicht ganz verzichten wollen, wenn sie auch mit Zurückhaltung geübt sind.

Die wichtigste Grundlage bildeten die amtlichen Denkmälerbeschreibungen („Inventare“). Sie beliefen sich schon um die Zeit der ersten Auflage auf 150 Bände, und seither ist ihr Umfang auf mehr als das Doppelte angewachsen. In jedem einzelnen Fall auf sie hinzuweisen, schien mir entbehrlich. Daß mein Urteil, namentlich in den Zeitbestimmungen, zuweilen anders lautet als in ihnen, versteht sich von selbst. Ebenso, daß ich nach Kräften die übrige Literatur benutzt habe. Auch sie ist nur ausnahmsweise genannt worden. Die Bibliographie der deutschen Kunstgeschichte ist eine Aufgabe für sich, und es schien mir das beste, von einem Versuch in dieser Richtung, der auch bei größter Beschränkung nur inkonsequent ausfallen könnte, ganz abzusehen. Wichtige Dienste haben mir außerdem Photographien und Zeichnungen geleistet.

Nun sind aber noch nicht alle deutschen Landschaften inventarisiert. Die Lücken mußten aus anderen Quellen, vielfach durch persönliche Mitteilungen, ergänzt werden. Die Orte, die ich selbst besucht habe, sind mit dem Zeichen [D] versehen.

Die am Schluß eines jeden Bandes gegebenen Ortsverzeichnisse mußten sich den gedruckten Inventaren anschließen und konnten deshalb die im Jahre 1919 eingetretenen Grenzveränderungen nicht berücksichtigen.

Die 1914 begonnene zweite Auflage wurde durch den Krieg unterbrochen. Nach Rückkehr normaler Verhältnisse wird ihre Fortsetzung, beziehungsweise die Durchführung der dritten, wie gehofft werden darf, ohne Aufenthalt bearbeitet werden können. Die Fürsorge für das Handbuch nach meinem Tode hat der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft übernommen.

Den Männern, die mir Ergänzungen und Berichtigungen gespendet haben und deren Zahl zu groß ist, als daß ich ihre Namen einzeln nennen könnte, sage ich meinen Dank und zugleich den aller Benutzer des Handbuchs.

Tübingen, im Mai 1924.

G. Dehio,

Dr. theol. phil. med. ing.

